



Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Post bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 auschl. Postgebühren.

ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt



(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamezeitzeile (90 mm breit) 135 Gr.

Völkerbundskrise wegen Brasilien?

Schroffe Stellungnahme Brasiliens. — Mello Franco bei Briand und Luther. — Erschütterung der europäischen Lage.

Gestern, Donnerstag, vormittag hat der brasilianische Vorkämpfer Mello Franco zunächst dem französischen Ministerpräsidenten einen längeren Besuch abgestattet. Er hat hierbei mitgeteilt, daß die brasilianische Delegation von ihrer Regierung die Instruktion erhalten habe, gegen den ständigen Ratssitz für Deutschland zu stimmen, wenn nicht zugleich Brasilien ebenfalls einen solchen Ratssitz erhalte. Darauf besuchte Mello Franco den deutschen Reichskanzler im Hotel Metropole. An dieser Unterredung hat auch Staatssekretär Schubert teilgenommen. Über den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt geworden, doch ist anzunehmen, daß der brasilianische Vorkämpfer die gleiche Absicht bekannt gegeben hat. Es ist nicht zu leugnen, daß durch diese schroffe Stellungnahme über Genf, den Völkerbund und alle europäischen Länder eine mehr oder weniger schwere Krise heraufzieht. Besonders aber wird der Völkerbund selber darunter schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Es ist selbstverständlich, daß es sehr rasch zu einer Entscheidung kommen muß. Wenn Brasilien seinen Standpunkt aufrechterhalten sollte, wird die deutsche Delegation gezwungen sein, sofort abzureisen und den Aufnahmeantrag zurückzuziehen. Der Aufnahmeantrag ist nur unter der Voraussetzung geschehen, daß Deutschland einen ständigen Sitz im Rate erhalten werde. Auch Brasilien hat bekanntlich in einem Schreiben vor Stellung des Aufnahmeantrages der deutschen Regierung erklärt, für den ständigen deutschen Ratssitz stimmen zu wollen. Wie man sich ein Verhalten nun heute beizumessen soll, mag dahingestellt bleiben. Für den Völkerbund würde ein solches Verhalten sicherlich kein gutes Ende haben. Im übrigen muß bemerkt werden, daß Brasilien seinerzeit, als Spanien zuerst einen ständigen Ratssitz beantragte, gegen diesen Antrag gestimmt hatte. Briand verhandelte im Laufe des gestrigen Tages bis in den späten Abend hinein. Es ist nicht gelungen, bisher eine Verständigung zu erzielen und die Kompromißformel zu finden. Die Autorität Briands wird hoch eingeschätzt und man nimmt an, daß es noch heute zu einer Einigung mit Spanien und Polen kommen wird. Ob eine Einigung mit Brasilien möglich sein wird, wird noch bezweifelt.

Wie kompliziert die Lage ist, möge noch die Feststellung zeigen, nach der der zweite südamerikanische Vertreter im Rat, Aragnan, gegen die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes für Brasilien ist.

Diese plötzlich mit aller Schärfe ausgebrochene Krise zeigt die bedenkliche Stimmung, die in Europa sich auswirkt. Es ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß die plötzliche Forderung Brasiliens, obwohl das Land vorher sich für einen ständigen Ratssitz an Deutschland ausgesprochen hat, auf ein Spiel hinter den Kulissen zurückzuführen ist. Der hohe Gedanke des Völkerbundes wird zu einem politischen Handel gemacht. Es ist anscheinend so, daß keine europäische Macht sich vor Europa bloßstellen will, um die Verantwortung für eine so gefährliche Krise zu übernehmen, daß keine europäische Macht gegen den Geist von Locarno auftreten will — und daß es irgend einer Intrige gelungen ist, Brasilien für diese kategorische Forderung zu gewinnen. Wir wollen uns nicht darüber aufhalten, wie man eine solche Art, für den Frieden zu arbeiten, nennen soll — aber wir verstehen doch unsere Bedenken nicht. Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß diese Völkerbundskrise, wenn sie nicht rechtzeitig und schnell beigelegt werden kann, einen Sturm Chamberlains von der Ruhmesleiter bedeutet. Wie ja auch gestern Lloyd George sagte, ist diese Krise für England am allergefährlichsten und besonders aber auch für Chamberlain, der hier auf diesem Wege Ruhe in Europa zu schaffen hoffte. Daß auch Briand in den Strudel hineingezogen werden kann, soll nicht unerwähnt bleiben.

Der so lange gehegte Keim der Friedenspalme, hat er wirklich zu früh das Licht der Welt erblickt? Das wäre ein trauriges Zeichen für Europa!

Dier Hauptpunkte.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ über Briands Pläne.

London, 12. März. (R.) Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Briand sei sofort nach seiner Ankunft in Genf an die Arbeit gegangen. Sein „Vormarschplan“ sei wie folgt: 1. Er werde versuchen, die Deutschen dazu zu bringen, sich ohne Verzug zu verpflichten, die Entscheidung des Völkerbundesrates anzunehmen. 2. Er wolle den schwedischen Außenminister überreden, sein Veto zurückzuziehen. 3. Er wolle einen Druck auf die spanischen und die brasilianischen Vertreter ausüben, um sie zur Zurücknahme ihrer Drohungen zu bewegen. 4. Er werde Graf Strzaski davon zu überzeugen suchen, daß Polen nicht mehr als einen zeitweiligen Sitz erhalten könne.

Pessimistische Behandlung der Genfer Verhandlungen seitens der englischen Korrespondenten.

London, 12. März. (R.) Die Reuters Telegramme aus Genf, die bisher stets in einem Ton ruhiger Zuversicht gehalten waren, lauten seit gestern Abend pessimistisch und sprechen davon, daß das aufgetauchte Hindernis bisher unüberwindbar erscheine. In einer nach Mitternacht abgegangenen Reutersmeldung aus Genf heißt es: Chamberlains einziges Ziel sei, die Katastrophe zu verhindern, die den Völkerbund und Europa bedrohe. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sollte unter Bedingungen erfolgen, die Fortschritte und nicht Rückschritte bedeuteten. Reuters Genfer Vertreter erfährt in zuständigen Kreisen, daß man der heutigen Sitzung mit großer Beforgnis entgegenstehe. Man glaube zwar nicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhindert werden könne, aber man befürchtet, daß der Eintritt Deutschlands unter Umständen

den erfolgen werde, die eine Versöhnung unmöglich machten.

Die Genfer Korrespondenten der gesamten Morgenpresse sehen die Lage als sehr übel an und glauben, die einzige Hoffnung liege in einer gestern abgegangenen Depesche des brasilianischen Vertreters, in der er seiner Regierung die Lage schildert und anfragt, ob er Deutschlands Eintritt zustimmen oder sich wenigstens der Stimmgabe enthalten könne. Auf diese Anfrage werde heute die Entscheidung erwartet.

Die Erweiterung des Rates fraglich.

Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ kann es in Genf dazu kommen, daß der Völkerbundsrat sich gezwungen sehen wird, die Frage der Erweiterung des Rates der allgemeinen Versammlung des Völkerbundes zu überweisen. Es sei dann fraglich, ob sich in der Versammlung eine Mehrheit für die Konzeption der Vermehrung des Rates um drei ständige Sitze finden werde. Jedenfalls seien die Aussichten Polens mit Spanien und Brasilien eng verbunden.

Note an Spanien und Brasilien.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ meldet, daß den Vertretern Spaniens und Brasiliens eine Note überreicht worden sei, in der die Aufklärung gegeben wird, daß auf der gegenwärtigen Session nur die Angelegenheit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Zuerkennung eines ständigen Sitzes im Rate erledigt werden könne. Die Delegierten Spaniens und Brasiliens haben sich die Verantwortung dieser Note vorbehalten.

Die Lage in Genf.

Auf einem Vulkan. — Unnachgiebige Haltung.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Meldung aus Genf: „Die Lage ist weiter sehr dramatisch. Die gestrige Nachmittagsberatung der zum Rate gehörenden Staaten zeitigte kein Ergebnis. Briand sagte in Unterredungen mit Journalisten, daß sich große grundsätzliche Schwierigkeiten zeigen. Die Delegierten Brasiliens und Spaniens kündigen an, daß sie unter keinen Umständen nachgeben würden. Es besteht also keine Hoffnung, die einander ausschließenden Thesen zu vereinbaren. Es kreist das Gerücht, daß das im Rate isolierte (1) Schweden sein Mandat niederlegen wolle, indem es dabei damit rechne, daß es die Unterstützung der Kleinen Staaten findet, die gegen die Schaffung weiterer ständiger Sitze im Rate und die Vergrößerung der Autorität des Rates auf Kosten der Völkerbundsversammlung sind. Man spricht auch von folgendem Ausweg aus der Lage: Der Rat stellt der Versammlung gegenüber fest, daß er nicht imstande gewesen sei, die Frage der Umgestaltung zu erledigen, und bittet die Versammlung darum, alle Fragen bis zum September zu vertagen. Ohne eine Umgestaltung des Rates kann von einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angesichts der unnachgiebigen Haltung Brasiliens keine Rede sein. Die Deutschen aber werden auch nicht in den Völkerbund eintreten, wenn sie nicht die Gewißheit haben, daß sie in den Rat kommen. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund bis zum September vertagt werden kann.“

Die Sonnabendstimmung wird sich noch nicht mit der Aufnahme Deutschlands befassen. Die Verhandlungen können sich bis zum Mittwoch hinziehen. Es ist sehr leicht möglich, daß die schwedische und die deutsche Delegation sich an ihre Regierungen um neue Instruktionen wenden werden. Die Atmosphäre in Genf ist aber so schwül und mit Elektrizität geladen, daß jeden Augenblick eine Explosion erfolgen kann. Man kann feststellen, daß der Völkerbund durch die Deutschen (Merkwürdig, daß an den Fehlern der anderen immer der Deutsche schuld ist. Red. d. „Pof. Tagebl.“) auf einen Vulkan geraten ist. Wie ich erfahre, hat Briand in der gestrigen Sitzung der Ratmitglieder versucht, auf Spanien und Brasilien, hauptsächlich aber auf Schweden versöhnend einzuwirken, indem er darauf hinwies, daß es sich weder um ständige noch nichtständige Sitze handle, sondern um die Aufrechterhaltung des Friedens. Unter dem Einfluß der Auslassungen Briands soll der Standpunkt Spaniens und Brasiliens eine Abschwächung erfahren haben. Doch hat Briand weiter betont, daß Polen vorläufig wenigstens einen nichtständigen Sitz im Rate bekommen müsse.

Unden dagegen nahm eine unnachgiebige Haltung ein und wollte trotz des Eindringens Briands und Chamberlains auf ihn nicht einmal Verpflichtungen für die Zukunft eingehen. Die Konferenz hatte also kein Ergebnis.

Vanderelde telegraphierte daraufhin zum schwedischen Premierminister mit der Bitte, auf Unden einen Druck auszuüben und ihn zu Zugeständnissen zu bewegen. Diese Tatsache hat hier große Sensation hervorgerufen.“

Die Pariser Presse über die Lage in Genf.

Paris, 12. März. (R.) Nach dem Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ wird von einigen Mitgliedern des Völkerbundsrates ein Amendement erwogen, durch das bestimmt wird, für welche Fälle die Einstimmigkeit und für welche Fälle eine Zweidrittelmehrheit im Völkerbundsrat erforderlich ist. Nach Ansicht des Berichterstatters wird aber auch auf diese Weise die Krise nicht gelöst werden. Nach dem „Matin“ sind im Laufe der gestrigen offiziellen Verhandlungen keine Fortschritte erzielt worden. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ glaubt, man werde heute folgenden Lösungsversuch vornehmen: Deutschland wird aufgefordert werden, sich formell der Lösung anzuschließen, die der Rat in der Frage seiner Erweiterung finden wird. Danach werden Schweden, Brasilien und Spanien aufgefordert werden, über ein Kompromiß zu verhandeln. Dann würden die Locarno-Signatäre den Versuch machen, sich über die Zuteilung eines vorübergehenden Mandats an Polen zu verständigen. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ ist optimistischer. Man kündigt, so schreibt er, schon an, daß Spanien bereit sei, seine Ansprüche bis zum Herbst zu vertagen. Der Vertreter Brasiliens habe schon gestern seine Regierung erjucht, ihm eine größere Handlungsfreiheit zu gewähren, um eine Verständigung zu erreichen.

Englische Pressstimmen zu den Genfer Verhandlungen.

London, 12. März. (R.) Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt in einer Meldung an sein Blatt, es sei nahezu sicher, daß die Völkerbundsversammlung ihre Mission am Sonnabend nicht beenden werde und daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund nicht vor nächster Woche erfolgen könne. Man vermute, daß das Vorgehen Brasiliens von Spanien inspiriert worden sei.

Der Vertreter der „Morningpost“ in Genf meldet: In schwedischen Kreisen habe man eine sehr bittere Kritik an dem Vorgehen gegen den schwedischen Vertreter am gestrigen Nachmittag geübt. Dieser habe erklärt, das Ergebnis sei das unwürdigste, das er jemals gehabt habe.

Der Genfer Vertreter der „Daily News“ erklärt, Chamberlain habe gestern mitgeteilt, zu seinem großen persönlichen Bedauern sei er durch seine Instruktionen gezwungen, gegen Spanien zu stimmen, wenn Spanien ein entscheidendes Hindernis für die Zulassung Deutschlands bilden sollte.

Der Genfer Vertreter der „Times“ hebt insbesondere die nachahmenswerte Geduld hervor, die die deutsche Delegation bisher in Genf gezeigt habe. In einem Leitartikel bemerkt das Blatt: „Die Zurschaufstellung der nationalen Animositäten in einer so rohen Form, wie das in Genf geschehen ist, ist mehr als täuschend. Es wird offenbar der Überredungskunst Chamberlains und Briands bedürfen, um den notwendigen Zusammenhang zwischen Völkerbund und Locarno herzustellen.“

Die Frage der Ratssitze.

London, 12. März. (R.) Dem Genfer Korrespondenten der „Westminster Gazette“ zufolge suchte gestern Abend die Vertreter Belgiens, Frankreichs und der Tschechoslowakei den schwedischen Außenminister Unden auf und ersuchten ihn, eine Zusage dahingehend zu geben, daß er gegen eine Vermehrung der Ratssitze keinen Widerspruch erheben werde, wenn diese Frage im September wieder zur Verhandlung käme.

Rückzugssignale?

Wir lesen in der „Naczpospolita“ vom 11. März (Nr. 70) folgenden Artikel:

„Die Deutschen haben in Genf alle ihre polenfeindlichen Gesetze aufgestellt. Damit haben sie uns einen Dienst erwiesen. Nun ist sich nämlich die ganze Welt darüber klar, daß die Deutschen für die nächsten Jahrzehnte kein anderes Ziel haben als die Vernichtung des unabhängigen polnischen Staates. (1) Ebenso wie Preußen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Aber damals hatte sich die internationale Lage ganz anders gestaltet. Der Mangel an schnellen Verkehrsverbindungen bewirkte es, daß Polen damals die Völker gar nichts anging. Und es sahen auch wenige leitende Minister ein, welche Folgen es haben würde, wenn Polen von der politischen Karte gestrichen und die Macht des preussischen Königs durch polnisches Land und polnische Rekruten gestärkt wurde. Feuer und Wasser haben die Sache zu Ungunsten Deutschlands entschieden. Heute wissen Frankreich, Italien, Südfrankreich und die Tschechi sehr wohl, daß auch nur eine teilweise Wegnahme polnischer Länder den Deutschen eine Million Soldaten mehr gäbe, ihnen Kartoffeln und Getreide geben würde, und dann noch mehr Kohle und Eisen, daß sie ihnen Salze jeder Art geben würde, ohne die Kalisalze davon auszunehmen. (1) Schon heute sehr stark, würde Deutschland noch stärker werden und den europäischen Kontinent beherrschen. Nur das Vorhandensein eines starken polnischen Staates schützt die Länder Europas nicht nur vor der deutschen Vorherrschaft, sondern sogar vor der deutschen Knechtschaft. (1) Indem die Deutschen erbittert gegen den ständigen und auch sogar gegen den nichtständigen Ratssitz Polens auftraten, wollen sie die öffentliche Meinung Europas darüber belehren, wie parteiisch alle ihre Urteile über Polen seien. Deutschland wird freilich in vielen Fällen die protestantische Welt auf seiner Seite haben, denn der Protestantismus hat in den Köpfen der Deutschen des 16. Jahrhunderts ebenso Wurzel zu schlagen begonnen, wie der Marxismus in den deutschen Köpfen des 19. Jahrhunderts. (1)

Aber auch alles, was in dieser protestantischen Welt geistig unabhängiger ist, ist sich schon heute klar darüber, daß das polnische Volk nicht der deutschen Knechtschaft preisgegeben werden darf, darum, weil es die Selbstüberhebung des heutigen deutschen Geschlechts, das von der Dynastie der Hohenzollern zu Raubtieren abgerichtet worden ist, so haben will. Ein Beispiel ist Herr Chamberlain selbst, der seinen Landsleuten mit seiner gründlichen Kenntnis der deutschen Seele seit der Zeit, da ihn sein großer Vater auf deutschen Universitäten studieren ließ, überlegen ist.

Dadurch, daß die Deutschen ihre polenfeindlichen Absichten enthüllten, haben sie vernaten, daß sie überhaupt ein Volk sind, das ohne Gebietsraub (1) nicht leben (1) kann. Das widerspricht zwar dem „Locarnogeist“, aber man kann sich schwer des Eindrucks erwehren, daß die Deutschen auf den „Locarnogeist“ pfeifen. Und sie werden auf ihn pfeifen, weil sie sich seit dem ersten schlesischen Kriege Friedrich des Großen nicht geändert haben. Bismarck schreibt groß und breit von der Sorge, in der er sich in der vierten Woche des Krieges mit Österreich im Jahre 1866 befand, als er dem König Wilhelm I. nicht klar machen konnte, daß man von Österreich keine territorialen Zugeständnisse verlangen dürfe.

„Wie, ich werde ohne neue Gebiete nach Berlin zurückkehren?“ erwiderte der König, ein nicht aus der Art geschlagener Hohenzollernfürst. Ebenso verhalten jetzt die Deutschen ganz offen, daß „ihr Staatsinteresse eine Grenzkorrektur verlange“. Die Fähigkeit und Gewandtheit der polnischen Diplomatie fängt an, die Deutschen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die Polen, die jeder Preuße noch vor 12 Jahren als überreste eines aussterbenden Volkes behandelte, entwickeln jetzt Energie und Scharfsinn. Sie wehren sich ausgezeichnet und wollen keine einzige Position öffnen. Im Gegenteil, sie verlangen neue Positionen, die zur Verteidigung der Unabhängigkeit nötig sind. Auf den „Locarnogeist“ zu pfeifen, wird den Deutschen immer schwerer.

(Über auch der „Naczpospolita“ wird das Pfeifen langsam schwerer gemacht, weil die pfeifenden Lippen bereits von den vielen Lügen ganz wund geworden sind. Red. des „Pof. Tagebl.“)

Polen stellt kein Ultimatum.

Die Warnung an den Völkerbund.

Die „Neue Freie Presse“ (Wien) veröffentlicht eine Unterredung ihres Genfer Korrespondenten mit dem Premier Strzyski, der u. a. folgendes erklärte: „Die den Deutschen in Locarno gegebene Zusage bedeutet keineswegs, daß man sich anderen Staaten gegenüber die Hände band. Wir sehen darin keine Verletzung der Locarno-Verträge, wenn außer Deutschland auch Polen einen ständigen Sitz im Völkerbund erzielte. Polen verlangt das seit einer Reihe von Jahren, und man hat es ihm immer versprochen. Doch sagte man uns, daß der Völkerbund vorläufig nicht umgestaltet werden könne, und daß wir bis zur Aufnahme Deutschlands warten müßten.“

Deshalb meine ich, daß nun der Augenblick gekommen ist, da unser Verlangen erfüllt werden kann. Wir fordern die Aufnahme in den Völkerbund nicht deshalb, um gegen die Deutschen vorzugehen. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß der Völkerbund darum besteht, daß man sich frei äußern und zu einer Verständigung gelangen kann. England bemüht sich, dahin zu wirken, daß die Lösung der Schwierigkeiten nicht in einer Weise erfolgt, die in Deutschland den Eindruck einer abgeneigten Haltung machen könnte. Frankreich hat uns versprochen, daß es bestimmt die Zuweisung eines ständigen Sitzes an Polen fordern werde.

Was das in Genf verbreitete Gerücht betrifft, daß Polen im Falle der Nichtberücksichtigung seiner Forderungen aus dem Völkerbund austreten würde, so kann ich das eine sagen: Das Gerücht ist unwahr, so weit meine Person in Betracht kommt. Ich werde der Lösung des Austritts Polens aus dem Völkerbund nicht folgen, muß aber erwarten, daß mein Kabinett, wenn ich, ohne die Erfüllung der Forderung Polens erlangt zu haben, nach meinem Lande zurückkehre, gestürzt sein wird. Als ich mitteilte, daß ich keine bestimmte Zusage betreffs der Erfüllung der Forderungen Polens in Sachen des Völkerbundes erhalten hätte, ist schon dadurch eine starke Opposition hervorgerufen worden. Diese Opposition würde sich zweifellos verstärken, wenn ich ohne ein Ergebnis aus Genf zurückkehre.“

Zu dieser Unterredung bemerkt der „Przegląd Poranny“: Diese Unterredung ist in der europäischen Presse zur rechten Zeit erschienen. Seit einigen Tagen melden nämlich die Berichterstatter verschiedener Blätter aus Genf, daß in gewissen Kreisen Verwunderung darüber herrscht, daß der Premier Strzyski keine Vorschläge dafür bezieht, im Falle der Nichtzurücknahme eines ständigen Sitzes auszutreten. Diese Verwunderung kann man sich nur durch das völlige Mißverstehen des Geistes erklären, der die polnische Außenpolitik und ihr Verhältnis zum Völkerbund belebt. Polen rechnet auf die Erlangung des ständigen Sitzes nicht durch Drohungen, dem Völkerbund zu schaden, sondern im Vertrauen darauf, daß der Völkerbundrat im eigenen Interesse Polen in den Rat aufnimmt, um seine Autorität zu stärken und der Pazifizierung Europas eine Sprosse weiter entgegenzukommen. Polen stellt dem Völkerbund kein Ultimatum, das nur beweisen würde, daß es im Eintritt in den Rat nur eigene Vorteile sieht. So ist es nicht. Die Teilnahme Polens im Völkerbundrat ist vielleicht dem Völkerbund selbst nützlicher als Polen. (1) Davon scheint nur das Polarmitglied des Völkerbundrates, Herr Linden, der in die Politik Berlins vergrast ist, nichts zu wissen. Die Unterredung des Premiers Strzyski ist die letzte Warnung an den Völkerbund, daß die Zurückweisung Polens vom Völkerbundrat den Völkerbund seiner Autorität und seiner aufrichtigsten und sichersten Freunde berauben kann.

Drohungen.

Die Drohung Spaniens, daß es das schwedische Holz boykottieren würde, wenn Schweden in Genf weiter hartnäckig auf seinem Standpunkt verharren sollte, hat in Stockholm Kreisen einen unangenehmen Eindruck gemacht. Das „Svenska Tagebladet“ erwähnt die künftige Drohung Polens und betont, daß solche Methoden die ganze Zukunft des Völkerbundes untergraben. Die jetzige Haltung Spaniens erinnere an die früheren Inquisitionsmethoden, in denen man sich bemühte, die anderen mit Gewalt zu überzeugen. Solche Methoden widersprechen dem Rittergeist und der Tradition Spaniens.

In die Arme Sowjetrußlands?

Der Genfer Korrespondent der „Times“ schreibt aus Genf über die dortige Lage einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Man spricht davon, daß Polen aufhören würde, im Falle der Zurückweisung seiner Forderungen mit den Westmächten eng zusammen zu arbeiten und entweder unter die Macht eines Nachahmers Mussolinis kommen oder sich Sowjetrußland in die Arme werfen würde. Briand oder Benesch werden wohl sicher eine Ausgangsformel finden.“

Spiritistenfizierung mit dem „Locarnogeist“.

Der „wollüstige Chamberlain“ und der „perverse Briand“. — Mussolinis Faust. — Die Flottenmanöver im Mittelmeer. — Die Furcht vor Polen. — Das irr sinnige Deutschland.

Der „Kurjer Poranny“ in Warschau, das enfant terrible der polnischen Politik, bringt in seiner Nr. 68 vom 9. März 1926 einen sehr interessanten Artikel, der eine spiritistisch-politische Sitzung der Weltpolitik schildert. Wenn das Blatt diesen Vergleich wählt, so zeigt sich hier nicht etwa irgendwie die Kenntnis von dem Spiritismus an sich, sondern von dem Schwindel, der damit getrieben wird. Und uns will manchmal scheinen, als ob dieser Artikel nicht im Zeichen des Spiritismus, sondern des Spiritus stünde, aber des Spiritus, der in Flaschen abgefüllt in den Destillen steht. Das Blatt schlägt mit Keulen um sich, nennt Chamberlain einen wollüstigen Menschen, der mit Germania ein unsauberes Verhältnis hat, und es nennt sogar Briand einen pervertierten Liebhaber, der sich noch ein Gran Fröhllichkeit bewahrt. Wir wollen mit dem Warschauer Blatt uns nicht in eine Polemik einlassen, möchten jedoch nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß dieser „Geist von Locarno“, den das Blatt „preift“, sich gerade in der Form als das zeigt, was er nicht sein dürfte, als eine Farce, die Idioten oder Irrsinnige erdacht haben.

Es zeigt sich hier in dem Aufsatz das Bestreben, Deutschland als eine irr sinnige Frau hinzustellen, der man aus Höflichkeit nachgeben müsse, die eigentlich ins Irrenhaus gehört — und daß der „Kurjer Poranny“ eigentlich die Klugheit und die weltpolitische Erkenntnis einer weise, wie ein durstiger Elefant getrunken hätte. Wir kommen sehr schnell hinter die wahren Gesichter, die solche Politikaster schneiden — und wir bedauern aufrichtig, daß es bei uns Leute geben darf, die einem Manne wie dem Grafen Strzyski so übel mitspielen dürfen, die ihn vor der ganzen Welt so blamieren dürfen, wie dies Warschauer Hintertreppchenblatt. Der Vorwurf, daß der Deutsche irr sinnig sei, daß Hindenburg an Arterienverkalkung kranke, kann uns nicht berühren, denn wir müßten wirklich die Esel sein, für die man uns hält, wenn wir uns darüber auch nur eine Sekunde aufhalten würden. Viel schwerwiegender sind die Vorwürfe, die das Blatt seinen besten Freunden, nämlich England und Frankreich, macht. Und wir können nur wünschen, daß diese Meinung nicht zu den Ohren dieser Staatsmänner dringt. Wahrscheinlich würde diese Art, die Liebe zu erklären, auf wenig Verständnis stoßen und sich wiederum gegen Polen auswirken, das in den Jahren seines Bestehens immer wieder unter den plumpen Fußtritten irgend welcher Leute, die noch nicht der Schulstube entwichen sind, zu leiden hatte — und das mit seinem wirtschaftlichen Ruin und seinem verlorengegangenen Vertrauen in der Welt alle die Sünden dieser ungewaschenen Ehren zu bezahlen hat.

Der Artikel, der wahrlich nicht geeignet ist, Polens Wunsch, im Völkerbundrat zu erscheinen, zu unterstützen, lautet:

„Die Frage: „Was wird aus Polen?“ lag auf dem Boden der europäischen Lage schon seit der Konferenz in Cannes, die mit einem dramatischen Rücktritt Briands endete. Wer die Geschichte der Materialisierung des Geistes von Locarno kennt, der weiß sehr wohl, daß der Erfolg von der Anwesenheit Polens in der Seancette bedingt war. Das deutsche Medium wurde ganz animalistische Erscheinungen hervorgerufen, wenn es nur mit der wollüstigen Verführung Chamberlains und der fröhlichen Pervertiertheit Briands zu tun hätte. In dem Zauberkreis mußte unbedingt jemand sein, in dem die Reize der Germania keine Empfindung auslösten, der aber andererseits in offener Weise nervenberührend wirkt, wie zum Beispiel Polen. Ohne Polen könnten die Handlungen Deutschlands nur abenteuerlich sein. (2) Nur die Fühlung mit Polen könnte eine Friedensercheinung hervorrufen.“

Was hat es Mühe gekostet, die Germania zu diesem Gefühl zu überreden. (1)

Das ungehorsame Medium wurde schließlich bezähmt, und die bleiche Vision des Locarnogeistes begann in der Sonne zu glänzen. (Belanntlich ist der Locarno-Vertrag auf Deutschlands Initiative hin abgeschlossen worden. Red. Pos. Tagebl.) Aber der Winter kam, und die Vision erstarb beinahe. (Nicht durch Deutschlands Schuld. Red. Pos. Tagebl.) Eigentlich besteht sie nur noch auf den diplomatischen Klischees. Sie hätte nicht gefehlt, und zur zweiten Sitzung wäre es überhaupt nicht gekommen. Das Medium begann zu mühen und wollte von einer Zulassung Polens vor der zweiten Vorstellung nichts hören. Vergeltung schlägt Mussolini mit der Faust auf den Tisch, vergeltend entwidelt Briand seine Verführerkünste und spricht von der Germania als der süßesten Geliebten, vergebens

strengt Herr Chamberlain sein ganzes magisches Wissen an, und vergebens interbelliert die spanische „Grandeza tenerca und delicatca“ — aus Berlin hörte man nur „Nein“ und nochmals „Nein“.

Was die Magie betrifft — flieht doch bei Locarno die Magia in den Lago Maggiore, ein kleines ruhiges Flüsschen mit malerischen Ufern. Aber es kommen Stunden, in denen sich das Flüsschen in ein sehr gefährliches Element verwandelt. Dann tobt es wie der Niagarafall, die Erde bebzt, und die Felsen zittern. So pflegt es wohl mit jeder Magie zu sein. Deshalb ist es auch nicht zu verwundern, daß das englische Kabinett gerade für den 8. März große Manöver der britischen Flotte im Mittelmeer anordnete. Die Flotte des Atlantischen Ozeans greift die Mittelmeerflotte an, das heißt die Flotte Englands greift gewissermaßen die verbündete italienisch-französische Flotte an. Was für ein Symbol! Ein Symbol, das darauf berechnet ist, die deutsche „Neuralgie“ zu befähigen. Die Nachricht von diesen Manövern hat auf die Arterienverkalkung des Marschalls Hindenburg so gewirkt wie die Salbe „baum Bengue“.

Was brauchen die Deutschen eine Flotte, wenn das britische Imperium, ihr Verbündeter und Garant, mit der maritimen Opposition fertig zu werden weiß, so wie Mussolini mit der Opposition im Lande fertig wird. Mag doch einmal Frankreich versuchen, zum Schutze Polens bei einem etwaigen deutschen Angriff einzugreifen! Wenn das englische Kabinett unter dem Einfluß seiner „öffentlichen Meinung“, d. h. der Mac Donalds, Lloyd Georges, Baldwin, Gerolshofs und anderer „Rein Statesmans“ das Urteil abgibt, daß der deutsche Angriff „nicht provoziert“ ist und Frankreich sich somit nicht von der Stelle rühren darf, dann können die Deutschen lachen. Die britische Flotte wird im Nu Paris und Rom lahmlegen. Wenn das die Herren Luther und Stresemann nicht dazu bewegt, bei der Frage, ob Polen im Völkerbundrat sein werde oder nicht, abzuwinken, dann wird man wohl in der Zeit der allgemeinen Meilen den Bankrott der „Schwarzen Magie“ überhaupt anmelden müssen.

Warum fürchten (1) die Deutschen Polen im Völkerbundrat? fragt sich der „Meister der Magie“, indem er sein Zaubermotiv aufweist. Man weiß, was sie wollen: die Revision ihrer Forderungen. Man weiß, daß sie in diesem Punkte einen wirklichen „Himmel“ haben. Ich habe diese Diagnose schon einmal im Unterhaus gestellt, indem ich solche Gelüste reiß für's Irrenhaus in Bedlam erklärte. Aber man darf doch solchen Kranken nicht widersprechen. Gut denn, wir werden von dieser Grenzrevision reden. Wie soll man aber darüber sprechen, wenn Polen hinter der Tür bleibt und nur als Angeklagter vor das Antlitz des Rates tritt, um das „letzte Wort“ zu sagen. Minister Strzyski hat bekanntlich ein lautes, frohes Lachen, in das er so aufrichtig ausbricht, daß er das Monotel vom ehrwürdigsten Auge heruntergreifen kann. Wenn nun aber Herr Strzyski dann gerade in ein Lachen verfällt, wenn man ihn vor das Antlitz des Rates ruft, was dann? Selbst ein Connan Doyle wird den Locarnogeist nicht möglich photographieren können. Angriff, Annexion, Krieg? Nein — gut ist es wohl, Manöver abzuhalten. Selbst ein Garwin und ein Gerolshof würden sich dann wohl im Mausloch verstecken, und dieselbe englische Meinung, die heute so laut ruft, Deutschland zu helfen, wird dann aus Leibeskraft rufen, Frankreich nicht anzutaten. Polen muß nun im Rate selbst die am meisten „bedauerlichsten“ deutschen Initiativen ernsthaft traktieren. Als gleichberechtigter kann es debattieren und argumentieren, eine „Kompromißformel“ suchen; wenn endlich aber das salomonische Urteil der „nicht interessierten“ Mächte fällt, dann muß es gehorchen.

Sieht denn Herr Stresemann das nicht? Ja, er sieht es, antwortet der deutsche Vorkämpfer in London; aber Menschen sind Menschen, und Minister sind Minister. Die Theorie von Polen als dem „Saisonnatai“ (1) hat sich wie ein Keil so sehr in die Köpfe meiner Mitbürger eingezwängt, daß das Portefeuille des Herrn Stresemann, wenn er das vergäbe, der Materialisierung anheimfiele. Wenn Polen auf gleicher Stufe mit Deutschland behandelt würde, dann hätte Herr Stresemann in Genf nichts zu tun. Man darf den Beblam-Kandidaten nicht widersprechen. Ohne Polen aber wird die Vorstellung mit dem Locarnogeist nicht gelingen. Das Kunststück soll nun darin bestehen, daß Polen als ständiges Mitglied in den Völkerbundrat kommt, es aber so zu geschehen hätte, daß es den Deutschen scheinen könnte,

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62, Koithstr. 5.

Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elja sprach unaufhörlich und setzte Hurriman auseinander, welche Absichten sie bei ihrer Filmtätigkeit verfolgten, und was er also zu tun habe, um ihre Wünsche zu erfüllen. Er nickte eifrig und bekräftigte ihre Worte, aber in Wahrheit waren seine Gedanken gar nicht bei der Sündung. „Wo hab' ich Esel meine Augen gehabt“, dachte er, „als ich in Uda Vorinsky Wehnlichkeit mit dieser Frau entdeckte? Wie kann man solche Leichenbittermiene aufsetzen, wie Worthy vorhin, wenn einem solche Frau gehört?“ Hurriman wußte, was Geld ist, er wußte ganz genau, was alles in ein paar Hundert Millionen Dollar steckt; wenn man ihn jetzt aber, wo er Elja Karoly gegenüber saß, so dicht gegenüber saß, daß er den Dufte spürte, der von ihr ausging, die Wahl gelassen hätte zwischen einigen Hundert Millionen Dollar und dieser Frau; er hätte, ohne eine Sekunde zu überlegen, diese Frau gewählt und auf alles andere verzichtet. Er sah zu Worthy hinüber, der aufmerksam und ohne sich in die Unterhaltung zu mischen, zuhörte und währenddessen andächtig seine Zigarre rauchte. Hurriman schüttelte innerlich den Kopf und stellte fest, daß Worthy diese Frau nicht wert war. Tolle Pläne kreuzten unvermutet durch seinen Kopf, und er hatte eine übergroße Achtung vor sich selbst, daß er nachher, als er mit wirrem und heißem Kopf sich allein fand, diesen Gedanken und Plänen keinen Raum gewährte und sich beschied, obwohl süße Traube — nicht gerade unerreichbar — über seinem Kopfe schwebten.

Elja und Worthy waren in dem großen, nur ganz matt erleuchteten Erkerzimmer allein geblieben. Aus einer der Willen, die nicht allzu weit entfernt waren, klang die Musik eines Klaviers und einer Geige. Elja wiegte leise den Kopf im Takt. Der Hund saß zu ihren Füßen und hatte seinen biden Kopf auf ihre Knie gelegt.

„Warum haben die Menschen für die Worte, die das Herz spricht, keine Ohren“, dachte Worthy und forschte aufmerksam in Eljas Gesicht, das er heiterer und ruhiger als iont fand. Leise begann Elja die Melodie zu sum-

men, die der Wind durch die weit geöffneten Fenster hereinwehte. Plötzlich brach sie ab.

„Wie lange wird wohl Hurriman zu tun haben, bis die ersten Aufnahmen beginnen können, Frank?“

„Das hängt von den Umständen ab, liebe Elja. Wenn er Glück hat und die Leute, die Du wünschst, bereit sind, wird es sehr schnell gehen, denke ich.“

„Was heißt „sehr schnell“?“ fragte sie mit Ungeduld.

„Nun — zwei bis drei Wochen, denke ich.“

Sie sprang auf und begann in dem Raum hin und her zu wandern: „Zwei bis drei Wochen? — Nein, Frank, das geht nicht! Das ist unmöglich! Was soll ich tun bis dahin?“

„Vielleicht wäre es doch am schönsten, wenn wir bis dahin nach Wannsee übersiedelten, Elja. Dort wirst Du mehr Abwechslung haben als hier.“

„Nein, nein, auf keinen Fall! Was soll ich dort?“

Sie stand ratlos am Fenster und sah hinaus in den dunklen Park.

„Versteht Du es, Frank, daß mich vor dieser Untätigkeit ein Grauen packt?“

„Wir hätten auf dem Meer bleiben sollen — —“

„Nein, auch das war ja nur Untätigkeit. Auf Deck liegen und in den Himmel sehen oder über das Meer — das ist noch schlimmer als hier sitzen und auf Hurrimans Erfolge warten.“

Sie schwiegen eine Zeitlang. Elja blieb noch immer am Fenster stehen und wandte das Gesicht nicht um. Der Hund streckte sich auf dem weichen Teppich und drehte sich schnaufend auf die andere Seite.

„Elja, kleine, liebe Elja, Du solltest — —“

„Sprich nicht, Frank! Sprich kein Wort! Ich weiß alles, was Du sagen willst!“ fuhr sie auf. „Du willst mich betrügen um das Einzige, was mir geblieben ist. Ich bin Dein geworden! Ich habe mich heiraten lassen! Was willst Du noch?“

„Dich selbst, Elja!“

„Mich selbst?“ fragte sie zurück. „Was ist noch übrig von mir selbst? Und was gehört mir noch davon? Nichts! Nichts!“ Und plötzlich schrie sie auf, gequält und in irrer Angst. „Du liebst mich doch, Frank! So hilf mir doch! So hilf mir doch!“

Und als er sie in seinen Armen hielt, ihren Kopf an seine Brust drückte, stammelte sie: „Hilf mir doch!“

Er führte sie zu dem kleinen Sofa und bettete sie in die Kissen, nahm ihre Hände in die seinen und streichelte sie: „Arme Elja — arme Elja . . .“

„Frank!“ begann sie zögernd nach einer Weile im Flüsterton, „hast Du jemals in Deinem Leben an den Tod gedacht? Ich meine, hast Du jemals gefürchtet, daß der Tod dich vor Dir steht?“

„Der Tod steht immer vor einem, Elja, und darum ist das Leben so süß, so schmerzlich süß.“

„Nein, nein, Frank! Der Tod ist das Furchtbarste auf der Welt. Wenn ich mein Gesicht anfasse, dann fühle ich weiches, warmes Fleisch; das wird verwesen. Ja, Frank, der Tod ist das Grauenhafteste und Entsetzlichste.“

„ — — Glaub gewiß, Frank, ich — muß sterben — —“

„Du wirst nicht sterben, Elja, Du bist nur krank!“

„Doch, Frank, ich muß sterben. Niemals zuvor habe ich in meinem Leben an den Tod gedacht. Und warum muß ich nun immer an ihn denken?“

Ihre Hände waren in seinen eiskalt und zuckten.

„Deine Hände sind so warm, Frank. Leg sie mir an den Hals und auf den Kopf! So! Sie sind so warm!“

Nun atmete sie ganz ruhig und schloß die Augen.

„Du solltest Dich ausruhen, einen Arzt aufsuchen und Deine Pläne aufgeben.“

Sie schüttelte den Kopf: „Nein, Frank, ich kann mich nicht ausruhen, denn gerade dann ist es mir, als sähe der Tod neben mir und könnte schon nach mir greifen. Und Ärzte? Glaubst Du, daß Ärzte den Tod abwehren können? Nein, nein, wenn ich schon sterben muß, dann will ich alles, alles noch einmal haben, was ich ergreifen kann, was mich glücklich macht und was mich vergessen läßt, daß ich sterben muß. Der Tod soll nicht langsam in mich hineinkriechen. Ich will nicht ausruhen und nicht auf ihn warten; er soll mich einholen und niederschlagen, ehe ich es merke. Ich will nicht sehen, wenn er ausholt — —“

Sie schmiegte sich in Worthys Arme und umklammerte seine Schultern: „Wenn ich häßlich bin zu Dir, Frank, sei mir nicht darum böse! Sieh, ich kann nicht anders. Ich muß so sein, weil mich alles quält und mir Grauen einflößt. Sei auch nicht böse, daß ich nicht mit Dir gehen kann nach Holspring.“

Worthy antwortete nicht, aber als Elja ihm wieder über die Wangen streichelte, fühlte sie, daß er weinte.

(Fortsetzung folgt.)

als wenn es nicht eingetreten wäre. Nach dieser Richtung hin...

Republik Polen.

Generalversammlung der Bank Polaki.

Gestern nachmittag fand in Warschau die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polaki statt.

Die Anleihe.

Eine Warschauer Meldung der polnischen Telegraphenagentur lautet: Wir erfahren, daß der Bankers Trust...

Ehrenamtlicher Kommissar.

Gestern ist die Nomination des Senators Szarski zum Kommissar der Bank Polaki unterzeichnet worden.

Gegen den Bankers Trust.

Zu der Angelegenheit der Verlängerung der Optionsfrist des Bankers Trust für die Rückzahlung des Tabakmonopols...

Es ist mir lieb, daß der Bankers Trust angesichts der Opposition der polnischen öffentlichen Meinung...

Um die Beförderung der Offiziere.

Die Agencja Wschodnia meldet aus Warschau: Infolge der Haushaltsreduktionen im Kriegsministerium...

Beratung des Sejm?

Gestern hat in der Wohnung des Sejmarschalls Katak eine Beratung stattgefunden, an der Vertreter der Regierung...

Arbeiterauswanderung.

Nach einer Sondermeldung des Kurjer Pznan hat das Emigrationsamt mit einer Delegation des dänischen Arbeitgeberverbandes...

Solgenschweres Brandunglück.

Fünf Feuerwehrleute getötet, drei schwer verletzt. Pfarrkirchen, 12. März. (N.) Gestern früh brach in dem Anwesen des Gastwirts Furch bei Pfarrkirchen...

Trotz prophezeit für England und Frankreich Revolutionen.

Die Wiener Allgemeine Zeitung bringt eine große Rede Trotski, die dieser anlässlich des VI. Provinz-Textilkongresses in Moskau über die politische Situation in Europa gehalten hat.

reich werde durch die Inflation zu deren direkter Konsequenz, zur Revolution geführt.

Aus anderen Ländern.

Ein Gewerkschaftskongress in London.

Wie gemeldet wird, soll in der Zeit vom 18. bis 21. Mai d. Js. ein Gewerkschaftskongress in London stattfinden.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Einer Londoner Meldung zufolge beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien gegenwärtig 1.071.000.

Kraffin will zurücktreten.

Aus Moskau wird gemeldet: Der russische Bevollmächtigte in London, Kraffin, hat sich an die Sowjetregierung mit der Bitte gewandt, ihn anlässlich seines schlechten Gesundheitszustandes...

Dazu wird noch berichtet: Ein Rüdritter Kraffins aus dem politischen Leben würde für Moskau einen schweren Verlust bedeuten, denn Kraffin gehört neben Krestinski zu den bolschewistischen Staatsmännern...

Russische Mediziner in Deutschland.

Neben Moskau wird berichtet: Das Gesundheitskommissariat der Sowjetunion hat eine Reihe russischer Wissenschaftler nach dem Auslande zum praktischen Studium der westeuropäischen wissenschaftlichen Institute entsandt.

Von einer Lawine getötet.

Bei einer Schifffahrt am Osthang des Brüggerhorn bei Arosa wurde ein Tourist, Graf Georg v. Werthern von einer Lawine verdrückt.

Absturz eines amerikanischen Militär-Luftschiffes.

Wie berichtet wird, stürzte das amerikanische Militärluftschiff L. 5 infolge Gasentweichung in das Meer hinab.

Sturz aus einem Flugzeug.

Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge ereignete sich auf dem Flugplatz Hageganges ein Unglück, das ein Menschenleben forderte.

Der Roman einer Sängerin.

Eine Schwiegertochter des Zaren Alexander II. von Rußland ist in Graz, wie gemeldet wird, gestorben. Über ihren Lebenslauf wird folgendes berichtet: Hermine Meyerhoff kam zu Beginn der 70er Jahre aus ihrer Heimat in Braunschweig als Operettensängerin nach Wien.

In kurzen Worten.

Ab 15. März wird der Nachttelephondienst zwischen London und mehreren deutschen Städten eröffnet.

Der englische Flieger Cobhan ist von seiner Reise, die bis jetzt 24 Tage dauerte, auf dem Rückflug begriffen.

Die Zahl der Todesopfer der Bergwerkskatastrophe in Westvirginien beläuft sich jetzt, da die restlichen eingekerkerten 20 Bergleute nicht mehr zu retten sind, auf 22 Personen.

Zwischen der Regierung von Guatemala und der dortigen deutschen Gesandtschaft wurde ein Handelsabkommen unterzeichnet.

Letzte Meldungen.

Schwedischer Protest in Spanien.

Stockholm, 12. März. (N.) Anlässlich einer spanischen Demarche in Stockholm, bei der die Haltung der schwedischen Regierung in der Ratsfrage als unfreundlich bezeichnet wurde...

Wahrung an Schweden!

Die Haltung Schwedens wird von der Rzeczpospolita mit einem deutschen Manöver in Zusammenhang gebracht. Dort lesen wir: Das Vorrücken Schwedens in Angriffsstellung gegen Polen ist als Manöver der deutschen Politik anzulegen...

Gdingen zur Stadt erhoben.

Gdingen ist nun auf Grund einer Ministerialverordnung eine Stadtgemeinde geworden. Demnächst soll ein Wahlkommissar dorthin entsandt werden, der bis zur Bildung der Stadtbehörden die Geschäfte Gdingens führen wird.

Eine unerwartete Visitation Wachowiaks.

Nach einer Thorer Meldung der Agencja Wschodnia hat der pommerellische Wojewode Wachowial dieser Tage eine unerwartete Visitation des Solbauer Kreises vorgenommen.

Grenzzonebefragung.

Am kommenden Montag werden Abteilungen des Grenzwehrcorps die gesamte polnisch-litauische Grenzzone besetzen. Die Polizeibteilungen ziehen sich dann zurück und werden reduziert.

Aus der Geschichte der Grenzzwischenfälle.

Nach einer Wilnaer Meldung der Agencja Wschodnia ist es wieder zu polnisch-litauischen Grenzzwischenfällen gekommen, die jedoch kein größeres Ausmaß angenommen haben.

Die Saisonauswanderung nach Deutschland.

Berlin, 12. März. (N. B.) Noch im laufenden Monat sollen ungefähr 50.000 Landarbeiter aus Polen in Deutschland eintreffen. Diese Arbeiter reisen auf legale Pässe, und nicht, wie es bisher war, illegal.

Brügelzenen im japanischen Parlament.

Tokio, 12. März. (N.) Eine Nachsitzung des Parlaments endigte mit fürmischen Szenen. Es entspann sich eine allgemeine Schlägerei zwischen den Anhängern der Regierung und der Seiyukai-Partei.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage 'Die Zeit im Bild': Robert Sthra; für den Angeleit: P. Schwarzlopp, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: 'Posener Tageblatt', Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznan.

Feder Kaufmann

muß

„Die Nebengesetze zum

Wechsel- und Scheckrecht“

kennen.

Diese sind soeben im „Concordia-Verlage“, Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, erschienen. Preis 1,50 Zloty.

Aus dem Inhalt der Gesetzsammlung: Die Stempelgebühr von Wechseln, Freisen, Blankowechsel, Grundlage der Berechnung, Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel, Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane, Die Wechselblanketts in Zloty-Valuta, Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Gehen Sie sofort in die nächste Buchhandlung und kaufen Sie diese für jeden Gewerbetreibenden unentbehrliche Schrift.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Siehe Petrikirche. Der Kindergottesdienst findet um 11 1/4 im Konfirmationsjahre der Kreuzkirche statt. St. Paulikirche. Sonntag, 10: Festgottesd. (40. Stiftungsfest des Evangelischen Vereins Junger Männer). D. Stämmeler. — Kindergottesdienst fällt aus. — Mittwoch, nachm. 6 1/4: 5. Passionsgottesdienst. Hammer. — Amtswoche. Derselbe. St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Hantisch. — 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6 1/4: Passionsgottesdienst. Derselbe. Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Dienstag, 6: Bibelfunde. — Freitag, 8: Kirchenchor. Ev.-luth. Kirche (Grodowa 6). Freitag (heute), 7 1/2 Uhr: Passionspredigt-Gottesdienst (Vereinszimmer). Hoffmann. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. — 10 1/4 Uhr: in Kamthall: Passionspredigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Hoffmann. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Gemeindeversammlung (Vereinszimmer, nur für die Männer der Gemeinde). — Freitag, 7 1/2 Uhr: Passionspredigt-Gottesdienst. Hoffmann. Christl. Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche ulica Matejki 42). Sonntag, 5 1/2: Jugendbundstunde E. C. 7: Evan-

gelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen. Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenabschluss-Gottesdienst: Pastor Sarowy. — Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst. Derselbe. Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Bohl. 11 1/4: Abendmahl. Drems. 1 1/2: poln. Gottesdienst. 3: Jugendfeier. 7 1/2 abds.: Evangelisation. — Donnerst. tag, abds. 7 1/2: Gebetsandacht. — Freitag, abds. 7 1/2: poln. Gottesdienst.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.) Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr. Kanten a. Mh. 1. Sie wünschen von uns die Aufwertungs-berechnung von 19 (1) verschiedenen Beträgen. Das geht über den Begriff von Priefstattenanfragen denn doch weit hinaus, ganz abgesehen davon, daß der Briefkasten kein Rechnungsbüro ist. Sie müssen sich in dieser Angelegenheit an eine Stelle wenden, die sich berufsmäßig damit befaßt. 2. In der Frage nach dem Rat geben wir Ihnen keinen Rat geben. Wenden Sie sich doch einmal an

das Büro des Sonderkommissars für diese Angelegenheiten, Regierungspräsident a. D. Foerster in Posen, ul. Gieszowskiego 3 (fr. Königsstr.). 3. Die Gemeinde ist zur Versorgung der Schwester verpflichtet. P. B. in S. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarkte beiliegt, werden von uns nicht beantwortet. P. B. in P. Die Konturfe werden vollständig und regelmäßig in unserer Handelszeitung veröffentlicht. Ausschreibungen und Auktionen können wir nicht aufnehmen; da müssen Sie schon den Anzeigenteil der Tagespresse aufmerksam verfolgen. R. M. in B. 1. Gelder auf Schuldschein werden nach § 11 der polnischen Aufwertungsverordnung mit 10 Prozent aufgewertet. Die 3000 deutsche Mark vom 1. Juli 1919 hatten einen Wert von 1250 z. Davon sind im Februar 1912 3000 poln. Mark = 6 z zurückgezahlt worden. Es verbleiben mithin 1244 z. Mit 10 Proz. Aufwertung sind noch 124,40 z zu zahlen. 2. Das Armenamt kann beantragt werden; ob es erteilt wird, ist eine andere Frage. 3. Wenn die Hypotheken vorbehaltlos angenommen wurden, kann jetzt keine nachträgliche Aufwertung verlangt werden.

Wettervorhersage für Sonnabend, 13. März.

— Berlin, 12. März. Geringe Besserung, aber noch unbeständig mit leichten Regenfällen, etwas tühler.

Haushaltungsschule und Pensionat

Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin. Unter Leitung staatlich geprüfter Fachlehrerin. Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Binnmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit. Daneben theoretischen Unterricht von staatl. geprüfter Fachlehrerin, auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt. Bigenes schön gelegenes Haus mit groß. Garten. Beginn des Halbjahrskursus: 8. April 1926. Pensionspreis einschließl. Schulgeld 85 z monatl. Anmeldungen bis 5. April nimmt entgegen die Schulleiterin Erna Letzring.

Klagen, Beschwerden, Valutierungen, Steuer- und Verwaltungssachen usw. Billig! An Auswärtige auch schriftlich. (Rechtsbüro) Tel. 3167 Posen. Büro Porady Prawniej ul. Garncarsta 9 (Löffergasse).

Photo-Apparat, Zeit-Tejfar 1:2,7, Format 4,5x6 billig zu verk. Poznań, ul. Grodowa 11, Eing. 7 II. Ege.

Soeben eingetroffen:

Echter Virginischer Pferdezahnmals u. südafrik. Natalmais. Bei Bedarf stehen wir mit Offerte zur Verfügung. Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Sp. z ogr. odp. Sämerei-Abteilung.

„Der Händler aus Amsterdam“

Vorgeführt im Teatr Palacowy, pl. Wolności 6.

Wir liefern zu Original-Fabrikpreisen sofort vom Lager Poznań:

- Düngerstreuer, Original „Westfalia“, mit Feinstreuwalze zur Kopfdüngung, Drillmaschinen, Original „Dehne“, „Epple & Buxbaum“, „Ventzki“ und andere Systeme, Hackmaschinen, Original He y „Pflanzenhilfe“, Original „Hexe“, System „Dehne“, Hackmesser und zwar als Winkelmesser, Blattmesser, halbe und ganze A-Messer, kurz- und langstiellig, Meisselmesser, für sämtliche in Frage kommenden Hackmaschinen, wie „Dehne“, „Sack“, „Pflanzenhilfe“, „Hexe“ usw.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft. Maschinenabteilung u. Reparaturwerkstatt.

Arbeitsmarkt

Molkereiverwalterposten befeh. v. Bernuth - Borowo.

Bezirksgeschäftsführer

für größere Kreisstadt, mit landwirtsch. Kenntnissen gebildet, redegewandt, gesucht. Polnische Staatsangehörigkeit Bedingung, polnische Sprache erwünscht. Persönliche Bewerbung verbeten. Lebenslauf und lückenlose, beglaubigte Zeugnisabschr. an Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Posen, ul. Fr. Ratajczaka 391.

Gesucht wird zum 1. April ein Assistent oder Hofverwalter, poln. u. deutsche Sprache Bedingung. Gehaltsanpr. u. Lebensl. an v. Becker, Kuczków, pow. Pleszew.

Gesucht

Glebe od. Assistent

Antritt 1. April. Schriftl. Bewerbungen erbeten. Laschke, Góreczki, p. Borzęciezki.

Anabe,

Ad. Heinrich, Mosina.

gepr. Lehrerin (musikalisch).

Conrad Dirksen, Stary Miedzylek (Alt Moesland) a. Weichsel.

ehrl. Mädchen,

deutsch-evangelisch. Lohn nach übereinkunft. Angeb. u. 3. 3. 672 a. d. Geschäftsst. d. Bl. ero.

Suche Mädchen

16 jährl. zur Hilfe in der Hauswirtschaft von 8—5 Uhr. Frau Pastor Hammer, Poznań, Fredry 11 II.

Stellengefuch

Bessere Landwirtschöchter. 22 J. alt, sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau, wo Gelegen. ist, sich im Hausl. zu vervollkommen. Schneiderei erl. Ang. u. 674 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Chauffeur-Kutscher

passende Stellung. Hat 8 Jahre bei der Kav. ged., ist verheiratet, absolut nüchtern, zuverlässig und kann bestens empfohlen werden. Fahrchein 3 b.

3000 z

auf Landwirtschaft b. 120 Mrg. per sofort gesucht, zu annehmbarem Zinsfuß u. sicherer Hypothek nach Dollar oder Roggenwährung. Angeb. unt. 677 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutsbeamte, Brenn-

meister, Brenner, Schweizer, Deputanten, mit Hofe-gänger, Mädchen für Haus- und Landwirtschaft, Wirtschaftshilfen, Anechte, Saisonarbeiter usw. besorgt Stellung und Einreise-erlaubnis. D. Schneider, Stellenvermittlung Görlitz, (Schlei), Kröllstr. 11 (früher in Posen). Rückporto erbeten.

Molkerei-Verwalter, Ende

20er Jahre, kath., wünscht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat

Jose

der staatl. Klassenlotterie: 1/4 Pos I. Klasse 10,— z, 1/2 „ I. „ 20,— „ 1/1 „ I. „ 40,— „ empfiehlt F. Rekosiewicz, Kollektur — Rawicz, Ring 1.

Hüte!

Strohüte für Damen nimmt z. Umfassenderung an die Hutfabrik LEON SZCZAWIŃSKI, Poznań, Kleje Mareinkowskiego 6.

Rasiermesser,

Taschenmesser, Küchenmesser, Tischbesteck, Scheren, Haarschneidemaschinen Bartmaschinen bis 1/10 mm schneidend Rasierapparate Rasierlingen

Ed. Karge,

Stahlwaren-Lager, Schleifanstalt m. elektr. Betr. Poznań, ul. Nowa 7/8 (Neuestr. 7/8 gegenüber der Disconto-Gesellschaft).

Uniere Leier

und Freunde bitten wir, bei Einkäufen sich auf das Posener Tageblatt zu berufen

Gut zu kaufen.

Gute Lage, guter Boden Bedingung. Anzahlung 12 000 bis 15 000 Dollar effektiv, bezw. Gegenwert in Notz. Weitere Zahlungen nach 6—12 Monaten. Gesl. Offerten mit Preisforderung unter S. P. 614 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Sch suche eine Wacht

von 1000—2000 Morgen guten Bodens, gute Verbindung, gute Lage Bedingung. Barauszahlung des Inventars usw. sofort. Gesl. Offerten unter E. S. 653 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

300 Zentner Hafer la

zu kaufen gesucht. Preisofferte frei Wieleń oder Abgangstation. Firma W. Reschop, Wieleń, pow. Czaparków.

Kirsches Futterrübensamen

„IDEAL“, I. Absaat (von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt) Anbau Orłowo hat preiswert abzugeben

Posener Saathangesellschaft Poznań,

Zwierzyniecka 13. Telephone 60-77.

Saatgutwirtschaft Dom. Obrá, Post Golina

- hat abzugeben: Petkuser Gelbhafer, I. Abs., Beseler Hafer, I. „, Ligowo Hafer, III. „, Bavaria Gerste, I. „, Hildebr. grüne Viktoria-Erbsen, I. „, Kartoffeln. Kamekes Pirola, II. Abs., Kamekes Pepo, II. „, Böhms-Massia, ältere Abs., verbessert durch eig. Staudenauslese hochartragreiche, sehr haltb. Kartoffel f. leichteste Böden.

Ankäufe u. Verkäufe

Eisen-Drehbank,

modern, gut erhalten. Off. in Angabe v. Drehlänge, Spindelhöhe, Kröpfungen erbeten an Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Kaufe

Wolle u. Felle jed. Quantum zu höchsten Tagespreisen. Angeb. unt. 669 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrenzimmer,

gut erhalten sof. zu kauf. gesucht. Offerten unter 661 an die Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Mazzoth

sowie sämtliche Kolonialwaren empfiehlt S. Bergel, Poznań, ulica Żydowska Nr. 11. Telephone Nr. 3273.

Herrschaft Działyn, pow. Gniezno, Post Działyn, Bahnstation Debnica, verkauft in d. Zeit v. 15. bis 27. März d. J.

einen Waggon fette Röhre.

Ein gut-erhaltenes Pianino kreuzförmig, mit Metallplatte, zu verkauf. Näh. bei Gärtler, Wrzesnia, ul. Sienkiewicza 1.

Harzer Kanarienvogel,

fließ. Tage- u. Licht-äng. Ia Vorkschlag. f. Jungvögel, auch Nachtweibchen gibt zu jeder Tageszeit ab. Verf. geg. Nachn. u. Garant. f. lebend. Anf. Pawelczak, Poznań-Wilda Gen. Umiańskiego 25.

Wohnungen

Großes Frontzimmer im Einfamilienhause ab 1. April zu vermieten. Poznań, Jaciße 8 (Nähe Theaterbrücke). Ede ul. Zahna.

Suche Wohnung,

2—4 Zimmer. Bedingungen nach Vereinbarung. Off. unter 670 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zur gefl. Beachtung!

Postlagernde Briefe sind nur mit voller Adressen-Angabe zustellbar. POSENER TAGEBLATT.

Chauffeur-Kutscher

passende Stellung. Hat 8 Jahre bei der Kav. ged., ist verheiratet, absolut nüchtern, zuverlässig und kann bestens empfohlen werden. Fahrchein 3 b. Bleeker-Kohlsaak, Stupia Wielka, pow. Sroda.

Spółka Akcyjna dla Przemysłu Szklanego dawn. Friedrich Siemens. w Ujściu (Wielkp.) liefert goldgelbe, grüne u. weiße FLASCHEN aller Art: wie Bier-, Wein-, Likör-, Limonden- u. Selterflaschen.

Handelsnachrichten.

Zur Stärkung des Devisenbestandes der Bank Polski hatte der Finanzminister Zdzichowski kürzlich bei verschiedenen Parla- mentstagen und Pressekonferenzen neue Maßnahmen in Aussicht gestellt, nach denen die schärfere Kontrolle der Devisenbanken (wie bereits erwähnt) schon dazu geführt hat, daß der Warschauer Außenhandelsbank die Rechte einer Devisenbank entzogen worden sind. Nach längeren Verhandlungen mit den großen Warschauer Banken haben diese unter sich und gegenüber der Bank Polski ein Abkommen getroffen, das am 2. d. Mts. unterzeichnet worden und inzwischen die Genehmigung des Finanzministers gefunden hat. Dieses Abkommen soll, entsprechend den Wünschen Zdzichowskis vor allem dazu dienen, der Baisse Spekulation entgegen zu wirken und die Unterbilanz der Devisen- und Valutenkonten der Bank Polski zu beseitigen, die — wie aus unserer Kritik der letzten Dekadenbilanzen der polnischen Emissionsbank hervorgeht — wesentlich zur Verschlechterung der Banknotendeckung und damit auch des Zlotykurses beigetragen hat. Dieses Abkommen lautet: 1. Der Bedarf an Valuten, der bei der Bank Polski von den Devisenbanken angemeldet wird, wird ausschließlich auf die tatsächlichen Wirtschaftsbedürfnisse beschränkt werden. Zur Kontrolle werden die Banken eine Liste des eigenen Devisenbedarfs und des Bedarfs der Kundschaft sowie eine Liste der erworbenen Devisen und Valuten und ihrer Repartierung führen. 2. Die Banken verpflichten sich, ihre eigenen Devisenbestände im Sinne der Schaffung einer aktiven Devisenposition nicht zu vervollständigen sowie sich a) des Devisenhandels, der eine Kursdifferenz bezweckt, b) der Arbitragegeschäfte zum Weiterverkauf von Valuten für Zloty an andere Banken und c) des Ankaufs von Zloty für fremde Valuten im Auslande zu enthalten. 3. Die Banken verpflichten sich, die genaue Anpassung des Valutenbedarfs an die fälligen Zahlungs- termine der Banken und Wirtschaftskreise zu überwachen und die Ansammlung von Aufträgen, die spätere Zahlungstermine betreffen, nicht zuzulassen. 4. Die Banken nehmen von inländischen Firmen Einzahlungen auf Zlotykonten im Auslande in Beträgen von über 5000 Zloty täglich nur mit Genehmigung der Finanzbehörden an. 5. Die Banken teilen den Standpunkt des Finanzministeriums betr. die Gefahr der Annahme von Valuteneinlagen auf Sicht, da deren Auszahlungen bei Kursschwankungen die Kassenbestände der Banken und den Valutenbestand der Bank Polski schädigen, wodurch ein weiteres Sinken des Zlotykurses bewirkt wird. 6. Die Banken verpflichten sich, sich des Ankaufs bzw. Verkaufs von Valuten außerhalb der Börse im Verkehr mit anderen Banken zu höheren als den auf der Börse am Tage des Geschäftsabschlusses festgesetzten Kursen zu enthalten, wobei sie den Überschuss an Valuten an der Börse oder direkt an die Bank Polski abführen werden. 7. Der vorliegende Vertrag tritt am 15. April d. Js. in Kraft und wird automa- tisch von Monat zu Monat denjenigen Banken gegenüber ver- längert, die 5 Tage vor dem Ablauf des Termins den Vertrag nicht kündigen oder sofern er durch die in der Versammlung vom 2. d. Mts. gewählte Kommission nicht annulliert wird. 8. In zweifelhaften Fällen, die sich aus dem Vertrag ergeben, verpflichten sich die Banken, die Kommission um Aufklärung anzufragen. 9. Die Banken unterstellen sich der Kontrolle des Finanzministeriums.

Auf den polnischen Holzmärkten ist nach längerer Stockung eine gewisse Belebung eingetreten, was hauptsächlich auf das ge- steigerte Interesse der Tschechoslowakei und Ungarns für polnisches Holz zurückzuführen ist. Dagegen ist die Ausfuhr nach England wegen der hohen Ansprüche der englischen Importeure und der Unrentabilität des Exports von hochwertigen Holzsorten, der große Mengen geringwertigen und keinen Absatz findenden Holzmaterials zurückläßt, bedeutend gesunken. Größere Um- sätze sind noch nicht zustande gekommen.

Auf dem T e s c h e n e r Markt standen im Angebot: 1000 cbm tannene Klötze, 4—10 m lang, 25—29 cm im Durchmesser 190 Kc; 30—34 cm im Durchmesser 210; 35—39 cm 230; über 40 cm 345, franko Waggon Teschen; 3000 Langmeter Tannenholz für Papier- fabrikation, 1 m lang, 8—24 cm im Durchmesser 148 je m, franko Waggon Teschen. Gefragt wurden: tannene Bretter, 13—33 mm stark, 10—32 cm breit, 2.70—6.50 m lang 330—385, franko Waggon Prag. Verkauft wurden: 1000 cbm tannenes und Grubenholz, 8.5—13 m lang, 12—15 cm im Durchmesser 210 Kc je cbm, franko Waggon Teschen.

Die oberschlesischen Zinkhütten in Lipine (polnisch-franzö- sisches Kapital) haben das vergangene Geschäftsjahr sehr günstig abgeschlossen und werden eine Dividende von 6 Zloty je Aktie zur Verteilung bringen. Der Vorstand der Gesellschaft hat (laut „Kurjer Polski“) beschlossen, im laufenden Jahre aus eigenen Mitteln eine Hütte für die Herstellung von elektrolytischem Zink zu errichten.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag. Die „Frkft. Ztg.“ läßt sich aus Berlin drahten: Der oberste Rat des Zentralverbandes der polnischen Industrie hat an die polnische Regierung ein Memo- randum gerichtet, wonach die deutschen Forderungen als absolut unannehmbar zu bezeichnen seien. Wenn man auch in deutschen Kreisen die Bedeutung dieses Memorandums nicht überschätzt, so muß die polnische Erklärung doch immerhin als ein bemerkens- wertes Symptom gelten. Es hat nicht den Anschein, als ob den Polen zur Zeit an einem endgültigen Handelsvertrag mit Deutsch- land viel gelegen sei. Ihre Absichten gehen ganz offenbar darauf hinaus, mit Deutschland ein Provisorium zu schließen, damit der bisherige Zustand des Wirtschaftskrisis wenigstens erst einmal ein Ende findet. Auf polnischer Seite herrscht eine ausgesprochene Scheu vor festen Bindungen wirtschaftlicher oder juristischer Art. So ist es auch überaus bezeichnend, daß die polnische Re- gierung den deutschen Vorschlag abgelehnt hat, der darauf hinaus- ging, während der Prüfung der beiderseitigen Zolllisten über die Frage des Niederlassungsrechts Deutscher in Polen zu verhandeln.

Generalversammlungen.

- 18. März 1926. „Am pol“ Sp. Akc., Bromberg, ul. Sienkiewicza 66/67, 5 Uhr nachmittags.
26. März 1926. „Homosa“ Sp. Akc. Kostrzyn, Hotel Rzymki, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 22, 4 Uhr nachmittags.
26. März 1926. Drukarnia Dziennika Poznańskiego, im Geschäftslokal, Poznań, ul. Pocztowa Nr. 9, 5 Uhr nachmittags.
27. März 1926. Danziger Privat-Actien-Bank, im Geschäftslokal Danzig, Langgasse Nr. 34, 12 Uhr mittags.
27. März 1926. Oberschlesische Diskontobank T. A., Königshütte, im Geschäftslokale, 4 Uhr nachmittags.
12. April 1926. „Cerata“ Sp. Akc., Warschau, ul. Długa 21, 6 Uhr nachmittags.

Markte.

Getreide. Warschau, 11. März. Für 100 kg fr. Verlade- station (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 681 gl 116 f hol (21.75), 669 gl 114 f hol (21.75), Kongr.-Braugerste 21.70, Kongr.-Hafer 23, R.-Kleie (15.1/2), Tendenz fallend, Umsätze mittel. Geschäfte wurden teilweise in Bar und mit Zahlungsbedingungen von 1 bis 2 Wochen gemacht.

Kattowitz, 11. März. Weizen 38—39 1/2, Roggen 21—22 1/4, Hafer 22—24, Gerste 23—26. Franko Empfangsstation: Lein- kuchen 41—42, Rapskuchen 27 1/2—28 1/2, W.-Kleie 18—19, R.-Kleie 16 1/4—17 1/4, Tendenz ruhig. Auszugsmehl 0.42, Weizenmehl 0.37, 70proz. R.-Mehl 0.20, 65proz. R.-Mehl 0.21 für 1/2 kg. Tendenz un- verändert.

Danzig, 11. März. Weißweizen 13 1/2—13.62 1/2, Roggen 7.90—8, Futtergerste 7 1/2—8, Gerste 8 1/4—8 1/2, Hafer 8 1/4—8 3/4, Speiserbsen 10, V.-Erbsen 12 1/2—15, R.-Kleie 5—5 1/4, Weizenrog- kleie 6 1/2—6.60, Peluschken 9, Feldbohnen 9 3/4. Eingeführt wurden nach Danzig 150 t Roggen, 105 t Gerste, 190 t Hafer, 65 t Erbsen und 15 t Saaten.

Breslau, 11. März. Weizen 24, Roggen 15, Hafer 14.60, Braugerste 15 1/2, mittlere 14, für 100 kg (Futtergerste für 50 kg), Speisekartoffeln 1.10, W.-Mehl 36, R.-Mehl 24, Auszugsmehl 41 1/2, W.-Kleie 9 1/2, R.-Kleie 8.55—9.75, Gerstenkleie 10 1/2—12 1/2.

Berlin, 12. März. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 250—252, pomm. —, März 265 1/2, Mai 267.00—266.50, Juni —, Roggen: märk. 156—160, pomm. —, März 172 1/2, Mai 181 1/2—181, Juni 181—187 1/2, Gerste: Sommergerste 169—188, Futter- und Wintergerste 136—150, Hafer: märk. 160—170, westpr. —, März 170 1/2, Mai 175—175 1/2, Mais: Mai 164.00, Juli 166, loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 32 1/2—36, Roggenmehl: fr. Berlin 22 1/2—24 1/4, Weizenkleie: fr. Berl. 10—10.1, Roggenkleie: fr. Berl. 8.90—9.10, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 25.00—32.00, Kleine Speise- erbsen: 23.00—25.00, Futtererbsen: 19.00—21.00, Pe- luschkcn: 20—21, Ackerbohnen: 20.00—21.00, Wicken: 23.00—25.50, Lupinen: blau 11 1/2—12 1/2, Lu- pinen: gelb 14.00—14.50, Seradella: neue 26.00—29.00, Rapskuchen: 14.00—14.50, Leinkuchen: 18.20—18.50, Trockenschrot: 8.30—8.60, Sojaschrot: 18.40 bis 18.50, Torfmelasse: 30/70 —, Kartoffel- flocken: 13.70—14.00. Tendenz für Weizen: fest, Roggen: fest, Gerste: fester, Hafer: ruhig.

Chicago, 10. März. Weizen: Redwinter Nr. II loko 169, Hardwinter Nr. II loko 164 1/2 für Mai, alt 158 1/2, neu 159 3/4, Juli neu 139 3/8, September neu 133 1/2, Roggen: für Mai 89, Juli 89 3/4, September 89, Mais: gelber Nr. III loko 71—74, weißer Nr. III loko 74, gemischer Nr. II loko 76, für Mai 79 3/4, Juli 81 5/8, September 83 1/2, Hafer: weißer Nr. II loko 40 1/2, für Mai 39 7/8, Juli 39 3/4, Sep- tember 41 1/4, Gerste: Malting loko 66—71. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 11. März. Für 100 kg cyf. in hfl.: Weizen: Manitoba I 16.25, II 15.60, III 15.20, Rosa Fe 72 kg 12.95, Baruso 76 1/2, kg, 13.40, donaurussische Gerste 8.30, La Plata 60 kg 8.15, Malting-Barley 8.30, für März 8.25, Roggen: Western Rye II für März 10.70, Mais: La Plata 8.55, Donau (Galfox) bessarabischer für April bis Mai 8.10, La Plata März 8.15, Hafer Clipped Plata 51—52 kg 8.30.

Baumwolle. Bremen, 11. März. Amtliche Notierungen in amerikanischen Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle loko 20.45, für Mai 18.40—18.26, Juli 18.17—18.12, September 18.05—18, Oktober 18.03—17.91, Dezember 17.75 bis 17.63, Januar 1927 17.73—17.66, Tendenz schwach.

Metalle. Neu-Beuthen, 11. März. Rohguß Friedens- hütte Nr. I wird mit 180 Zl loko Verladestation Neu-Beuthen pro Tonne notiert.

Sosnowice, 11. März. Eisen 28 Z, Eisenbalken 29, Eisen- bleche bis 5 mm 42, von 5 mm aufwärts 38 Z für 100 kg. (Grund- preise.) Drahtnägel 7.60 Zl pro Kiste, Tendenz ruhig.

Berlin, 11. März. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 1 kg: Elektrolytkupfer sof. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134 3/4, Raff.-Kupfer 99—99.3%, 1.20—1.21, Orig. Hüttenweichblei 1.18 1/2—1.19 1/2, Orig. Hüttenrohblei 0.70 1/2 bis 0.71 1/2, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgröße 0.66 1/2—0.67 1/2, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.40—2.50, Reinblei 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.70—1.75, Silber mind. 0.900 f in Barren 90 3/4—91 1/4 für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82 1/2 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14.10—14.30 Mk. für 1 Gramm.

Hanf und Flachs. Notierungen in der Zeit vom 1. bis 6. März in deutscher Mark. Für Mengen unter 120 Zentner wurden gezahlt: Strohfleisch für geringe bis Mittelqualität 3, für gute Qualität bis 3.40 Mk. je Ztr., für Mengen über 120 Ztr.: Mittelqualität bis 3.75, gute bis 4.70, beste bis 6, je Ztr., Faserflachs: für Schwingflachs I. Qualität 1.55, eine besonders gute Partie wurde für 1.65 ver- kauft, II. 1.30, III. 1.10 Mk. für 1 kg, 41 000 kg Schwingflachs wurde ins Ausland verkauft. Für veredeltes Werg wurde 0.73—1.00 für 1 kg, für Schwingwerg 0.31—0.65 gezahlt. Bauernflachse wie Brechflachs entsprechend niedriger.

Wolle. Lublin, 11. März. Die Situation auf dem Wollmarkt ist unverändert. Notiert wurde: Feinwolle 3—3.25 Zl, mittlere 2—2.50, Grobwolle 1.20—1.80 Zl für 1 kg. Tendenz schwach.

London, 10. März. Die zweite Serie der Londoner Wollauktion wurde heute in Anwesenheit zahlreicher Käufer eröffnet. 11 070 Ballen kamen zur Versteigerung, davon 2081 aus Neuseelands, 957 aus Queensland, 1111 aus Viktoria, 2581 aus Neu- seeland, 95 aus Südafrika und 4027 aus Punta Arenas. Die Käufer- konkurrenz war allseits lebhaft. Frankreich und Deutschland beteiligten sich stark, insbesondere bei ungewaschenen Merino- kammsorten. Auch die Vereinigten Staaten waren unter den Käufern vertreten. Ungewaschene sowohl wie auch gewaschene Merinos erzielten Preise, die durchschnittlich bis zu 5% über dem Schlussniveau der vorigen Serie liegen, also den in der Zwischen- zeit in Australien und Neuseeland erfolgten Preissteigerungen ent- sprechen. Neuseeländische Kreuzzuchten im Schweiß, die be- sonders von Yorkshire viel gekauft wurden, blieben im Preise un- verändert. Von Slipwolle war dagegen nur eine ziemlich schlechte Kollektion vorhanden und wurde bald wieder zurückgezogen. Die hier und da zustande gekommenen Preise zeigten eine Abnahme um etwa 5%. Der kleine Posten Kammswolle blieb zum weitaus größten Teil in den Händen der Verkäufer. Die wenigen Abschlüsse lassen keine Tendenz erkennen, doch war etwas stärkeres Interesse für ungewaschene afrikanische Kapwolle vorhanden. Das große Angebot aus Punta Arenas begegnete lebhafter Nachfrage und wurde größtenteils an kontinentaleuropäische Käufer zu Preisen verkauft, die etwas unter dem im Januar gültigen Niveau lagen. Gewaschene Wolle kam meist aus Viktoria. Ein großer Teil wurde wegen zu hoher Reserve der Verkäufer wieder zurückgenommen. Die meisten Lose erzielten 38 d für Kammswolle bzw. 31 1/2 d für Stücke aus Sidney, Marke C und F Korella. Die höchsten Preise für Schmutz- merinos wurden bis 29 1/2 d für Kammswolle von der Marke Lana- Uralia-Sidney erzielt. Für eine andere Marke A. C. A. Korona- Queensland wurden folgende Preise erzielt: Kammswolle 21 1/2—24 1/2, Vieße 22—24 1/2, Broken 18 1/2—22 1/2, Stücke 16—18, Bellies 14 3/4 bis 17 d. Neuseeländische und Punta-Arenas-Kreuzzuchten er- zielten bis zu 19 d resp. 19 1/2 d.

Posener Viehmarkt vom 12. März 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 85 Rinder, 518 Schweine, 144 Kälber, 16 Schafe, zusammen 763 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten): Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 160, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogr. Lebendgewicht 156, vollfleischige von 80—100 kg Lebend- gewicht 148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 142, Sauen und späte Kastrate 130—145. Marktverlauf: ruhig.

Die Lage in Genf.

Erklärungen Briands.

Genf, 12. März. (St.) Wie die schweizerische Depeschen- agentur meldet, hielten die deutschen Vertreter bei der heutigen Besprechung mit der französischen Delegation an dem Stand- punkte fest, daß in dieser Session nur Deutschland in den Bülkerbund aufzunehmen sei, und daß Deutschland zur Zeit keine Verpflichtung in Bezug auf seine Zustimmung zu einer späteren Erweiterung des Bülkerbundes abgeben könne. Sie seien bereit, die Frage später zu prüfen, könnten aber jetzt keine formellen Bedingungen eingehen. Briand erklärte nach der Besprechung, daß die vorläufige Aktion Frank- reichs nach allen Richtungen hin geltend gemacht würde und daß nicht außeracht gelassen werden dürfe, daß der Locarno-Pakt durch Aufnahme Deutschlands in den Bülkerbund in Kraft gesetzt werde.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Pos. Pfdbr. alt, 4 Poz. list. zast. neu, 6 listy zbozowe, 8 dolar. listy, 5 Poz. konwers., 10 Poz. kolejowa, Bk. Kw. Pot. I-VIII, Bk. Przemysl. I-II, Bk. Sp. Zar. I-XI, Bk. Ziemian I-V, Arkona I-V, Barcikowski I-VII, Brow. Krotosz. I-V, Brzeski-Auto I-III, Ceglanski I-IX, Centr. Rolnik. I-VII, Centr. Skorl-V, Dębienko I-V, Goplana I-III, Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin*, London, Newyork, Paris, Prag, Wien, Zürich, Tendenz: über London errechnet.

Table with 4 columns: Effekten: 6% P. P. Konwers., 5% Poż. Dolar, 10% Poż. Kolej. S. L., Bank Polski (o. Kup.), Bank Dysk. I-VII, B. Handl. W. XI-XII, B. Zachodni I-VI, Chodorow I-VII, W. T. F. Cukru, Kop. Wegli I-III, Nobel III.-V, Lilpop I.-IV, Modrzejew. I.-VII, Ostrowieckie I-VII, Starachow. I.-VIII, Zieloniewski I-V, Zyrardow (ohne Kup. 1924-1925), Borkowski I-VIII, Habermusch i Sch., Majewski, Tendenz: etwas fallend.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Devisen: London, Newyork, Berlin, Warschau, Geld, Brief, Tendenz: abwartend, aber behauptet.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Geldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Bulgarien, Stockholm, Budapest, Wien, Tendenz: abwartend, aber behauptet.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Table with 4 columns: Harp. Bgb., Katt. Bgb., Laurahütte, Obsehl. Eisenb., Obsehl. Ind., Dtsch. Kali, Farbenindustrie, A. E. G., Görl. Wagg., Rheinmet., Kahlbäum, Schulth. Patzenh., Dtsch. Petr., Hapag., Dtsch. Bk., Disc. Com., Tendenz: abwartend, aber behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 12. März, 2⁰⁰ nachm. Anzahlung Warschau 52.36—52.64, Große Polen 51.93—52.47, Kleine Polen 51.74—52.26.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 12. März, mittags 12⁰⁰ Uhr. (R.) Von der augenblicklichen Zuspitzung der Verhandlungen in Genf läßt sich die Börse in ihrem Opti- mismus auf einen schließlich glücklichen Ausgang anscheinend nicht sehr beirren. Der Verkehr ist bei abwartender Haltung zwar still, die Kursbildung nicht ganz einheitlich. Montanwerte sind aber gut gehalten und überwiegend etwas höher. Schiff- fahrts- und Kaliaktien dagegen 1 bis 2 Prozent niedriger. Auch Banken abrückelnd. Rentenwerte wenig verändert.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. März, 12⁰⁰ Uhr vormittags für 1 Dollar 7.60—7.63 Zl, 1 engl. Pfund 37.10 Zl, 100 schweizer Franken 146.85 Zl, 100 franz. Franken 27.78 Zl, 100 deutsche Reichsmark 181.55 Zl, 100 Danz. Gulden 147.22 Zl.

Der Zloty am 11. März 1926. (Überw. Warschau). Zürich: 67, London: 36 1/2, Newyork: 13, Bukarest: 31 1/2, Riga: 72, Wien: 91.85—92.35 (Noten 91.35—92.35), Prag: 434 1/2—440 1/2, (Noten) 428 1/2—431 1/2, Budapest: (Noten) 9100—9300, Tschernowitz: 31.00.

1 Gramm Feingold für den 12. März 1926 wurde auf 5.0711 Zl festgesetzt. (M. P. Nr. 57 vom 11. 3. 1926. (1 Goldzloty gleich 1.4723 Zl.)

Dollarparitäten am 12. März in Warschau 7.70 Zl, Danzig 8.03 Zl, Berlin 8.00 Zl.

Die polnische Papierindustrie. Die polnische Papierindustrie produzierte im Jahre 1925 76 000 Tonnen Papier im Werte von etwa 50 Millionen Zloty, gegen 48 000 Tonnen im Vorjahre. Die Vorkriegsproduktion betrug etwa 70 000 Tonnen. Das Produktions- ergebnis von 1925 bedeutet jedoch noch nicht die Grenze der Leistungsfähigkeit, die etwa 100 000 t jährlich betragen dürfte. Der Mangel an Umsatzmitteln macht jedoch die volle Ausnutzung der Produktionsfähigkeit unmöglich.

Die polnische Papierindustrie hat stark mit der Konkurrenz des Auslandes zu kämpfen, das vor allem bedeutend günstigere Kreditbedingungen zu gewähren in der Lage ist.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. März 1926.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Weizenmehl (65% inkl. Säcke), Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke), Roggenmehl (65% inkl. Säcke), Gerste, Braugerste prima, Felderbsen, Viktoriaerbsen, Blaue Lupinen, Gelbe Lupinen, Weizenkleie, Roggenkleie, Kartoffelflocken, Getr. Rübenschrot, Seradella, Fabrikartoffeln, Klee, gelber, roter, schwed., weiß, Tendenz: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.